



Unsere Forderung steht:



Sechs Prozent und kurze Vollzeit

Jetzt laufen die Vorbereitungen zur ersten Tarifverhandlung

Der Prozess der Forderungserstellung ist beendet: Am 24. Oktober hat die Tariff Kommission der IG Metall Bayern für die Metall- und Elektroindustrie in München ihre Forderung für die Tarifrunde 2018 beschlossen. Zwei Tage später hat der Vorstand der IG Metall in Frankfurt auf Grundlage der Beschlüsse aus allen Tarifbezirken die endgültige Forderung festgelegt.

Die Eckpunkte, die sich schon in der vorausgegangenen Debatte auch in Bayern deutlich abgezeichnet hatten, sind folgende: Wir fordern **mehr Zeit** und **mehr Geld** für die Beschäftigten – dafür gilt es jetzt gemeinsam zu kämpfen.

Mehr Details auf den nächsten Seiten!



Foto: S. Petrat



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach zahllosen Gesprächen, Überlegungen, Konferenzen und zum Teil auch kontroversen Diskussionen auf allen Ebenen haben wir unsere Forderung für die Tarifrunde 2018 festgelegt.

Wir fordern die **Erhöhung der Entgelte und Ausbildungsvergütungen um sechs Prozent**, weil die wirtschaftliche Lage der Metall- und Elektroindustrie so gut ist wie lange nicht mehr – von diesem Kuchen müssen die Beschäftigten ein ordentliches Stück abbekommen!

Und wir wollen einen individuellen Anspruch, die Wochenarbeitszeit auf bis zu 28 Stunden abzusenken, befristet auf zwei Jahre und mit teilweisem Entgeltausgleich für bestimmte Beschäftigtengruppen. Diese „kurze Vollzeit“ entspricht dem Bedürfnis nach mehr Einfluss auf die eigene Arbeitszeit, das eindeutig aus unserer Beschäftigtenbefragung hervorgeht.

Die Arbeitgeber werden uns die Durchsetzung dieser Forderung ganz sicher nicht leicht machen. Umso wichtiger ist es, dass wir in den nächsten Wochen geschlossen für sie eintreten.

Wir zählen auf Euch!

Euer *Jürgen Weidner* Bezirksleiter der IG Metall Bayern

Anspruch auf verkürzte Vollzeit

Absenkbare Arbeitszeit...

Die Forderung zur Arbeitszeit sieht vor, dass alle Beschäftigten einen individuellen Anspruch erhalten, ihre regelmäßige Wochenarbeitszeit für maximal zwei Jahre auf bis zu 28 Stunden in der Woche zu reduzieren. Dies kann stundenweise oder in Blöcken geschehen; die Inanspruchnahme muss nicht begründet werden.

... mit Rückkehrrecht

Am Ende der Absenkung sollen die Beschäftigten einen Anspruch darauf haben, ihre Arbeitszeit wieder auf den ursprünglichen Umfang heraufzusetzen. Damit wird das Hängenbleiben in der nicht umsonst so bezeichneten „Teilzeitfalle“ vermieden.



Absenkung kein Luxus

Damit diese verkürzte Vollzeit nicht zum Luxus für eine Minderheit gerät, enthält die entsprechende Forderung einige Zusätze.

Sozialer Aspekt

So soll einen Festzuschuss in Höhe von 200 Euro bekommen, wer die fre werdende Zeit nutzen will, um im eigenen Haushalt Kinder unter 14 Jahren zu betreuen oder Angehörige zu pflegen. Voraussetzung für diesen Ausgleich des entfallenden Entgelts ist die Absenkung

der Arbeitszeit um mindestens 3,5 Stunden pro Woche.

Aktive Entlastung

Anspruch auf Ausgleich der mit der Absenkung verbundenen Entgelt einbuße sollen auch Beschäftigte haben, die in Schichtarbeit oder anderen gesundheitlich belastenden Arbeitszeitmodellen tätig sind. Nutzen sie die Option zur Arbeitszeitverkürzung, sollen sie einen Zuschuss von 750 Euro pro Jahr bekommen. Außerdem entfällt für diese Beschäftigtengruppe die Befristung auf 24 Monate.

„Die Beschäftigtenbefragung hat klar gezeigt, wie viel Bedeutung die Arbeitszeit unter dem Aspekt »Mein Leben – meine Zeit« für die Menschen hat.



Ich finde es wichtig, dass wir dies dann auch in der Tarifkommission umsetzen. Deshalb war es richtig, mit dem Forderungsbeschluss den Weg dafür zu ebnen, dass »Mein Leben – meine Zeit« auch in den Belegschaften ankommt.“

Michael Schnitzer,
Betriebsratsvorsitzender
bei AGCO Fendt in Marktoberdorf



Sechs Prozent Plus

Gerecht und bezahlbar

Beim Entgelt war die Forderungserstellung weniger komplex als die zur Arbeitszeit. Die mathematische Grundlage ist in jeder Tarifrunde immer gleich und setzt sich aus drei Faktoren zusammen:

- » Zielinflation der Europäischen Zentralbank: **2%**
 - » mittelfristige Entwicklung der Produktivität in der Gesamtwirtschaft: **1 - 1,5%**
 - » Umverteilungskomponente zur Kaufkraftsteigerung
- sechs Prozent**

Damit war der Rahmen schnell errechnet. Spielraum bot einzig die Umverteilungskomponente. Angesichts der guten bis sehr guten wirtschaftlichen Lage war auch hier schnell klar, dass die Forderung spürbar oberhalb der vergangener Tarifrunde liegen muss.

Kein Grund zum Jammern

Die Erwartungen in den Betrieben decken sich in dieser Hinsicht mit denen der Experten. Praktisch alle relevanten Wirtschaftsinstitute heben ihre Prognosen in regelmäßigen Abständen an;

dass jeder Aufschwung einmal nachlässt, ist bekannt, derzeit aber zeichnet sich keine Abschwächung ab.

Selbst der vbm tut sich schwer, sein vor Tarifrunden standardisiertes Lamentieren glaubhaft vorzutragen – Lage und Erwartungen seiner Mitglieder sind positiv.

Klarer Kurs

Vor diesem Hintergrund und auf Basis der örtlichen Beschlüsse stand die Entscheidung der Tarifkommission bald fest. Die IG Metall Bayern fordert die Erhöhung der Entgelte und Ausbildungsvergütungen um sechs Prozent für eine Laufzeit von zwölf Monaten.

Im Interesse der unteren Entgeltgruppen erwartet die Tarifkommission darüber hinaus, dass der Tarifabschluss zusätzlich eine soziale Komponente enthält.



„Die sechs Prozent mehr Geld finde ich eine sehr gute Forderung.“

Wir haben es uns auf dem Weg dahin nicht leicht gemacht und ich hoffe, dass wir auch ein gutes Ergebnis bekommen.“

Petra Riegel,
*Betriebsrätin und Vertrauensfrau
bei Bosch in Nürnberg*

„Die Tarifforderung von sechs Prozent ist auf jeden Fall gerechtfertigt, weil die Betriebe alle gutes Geld verdienen.“



Bei Grammer haben wir das Problem, dass der Angriff eines Finanzinvestors im Frühjahr unser Jahresergebnis belasten wird. Wenn das nicht wäre, hätten wir noch mehr Geld zur Verfügung, das an die Kollegen verteilt werden könnte.

Unser Schwerpunkt bei der Diskussion im Betrieb war eine soziale Komponente, sonst wäre die Forderung eher noch höher gewesen.“

Martin Heiß,
*stellv. Betriebsratsvorsitzender
bei der Grammer AG in Amberg*

Der Fahrplan für die Tarifrunde: Wie geht's jetzt weiter?

Am **16. November** findet in Schweinfurt die erste Tarifverhandlung statt.

Am **6. Dezember** findet in München die zweite Tarifverhandlung statt.

Am **31. Dezember** um Mitternacht endet die Friedenspflicht, Warnstreiks sind möglich.

Darf's ein bisschen mehr sein?

Neben den beiden Kernforderungen nach sechs Prozent mehr Geld und der Möglichkeit zur verkürzten Vollzeit hat die Tarifkommission beschlossen, noch weitere Aspekte im Themenbereich Arbeitszeit aufzugreifen. Sie sind keine Forderungen im eigentlichen Sinn, sollen aber ergänzend mit in die Tarifverhandlungen einfließen.

Mehr Luft für die Jugend

Die Jugend in der IG Metall Bayern stellt in dieser Tarifrunde keine eigene



„Für die Jugendlichen wollen wir eine Freistellung vor den Prüfungen, weil es dann wichtig ist, noch einmal alles durchspielen und

sich sammeln zu können, ein bisschen runterzukommen und einfach Zeit für sich zu haben.

Der Vortag sollte dazu dienen, stressfrei in die Prüfung zu gehen. Die Arbeitgeber fordern auch immer gute Noten und Leistungen – dann müssen sie auch die nötigen Freiräume dafür schaffen.“

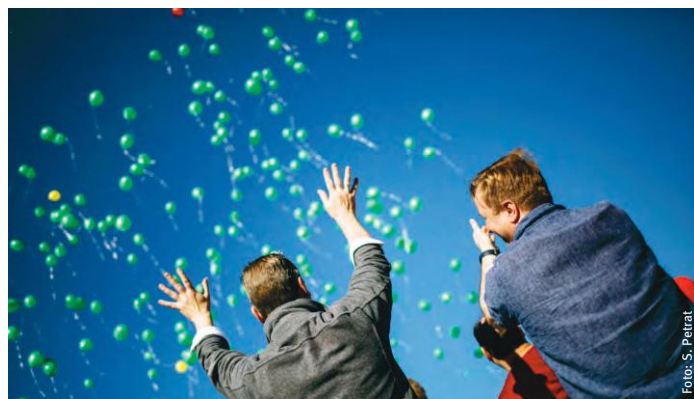
**Fabian Grötsch,
JAV-Vorsitzender
bei BMW in Regensburg**

Forderung auf. Sie nimmt mit Unterstützung der gesamten Tarifkommission jedoch ein wichtiges Thema mit in die Verhandlungen: Um Auszubildenden und dual Studierenden eine bessere Prüfungsvorbereitung zu ermöglichen, sollen sie am Vortag einer Abschlussprüfung freigestellt werden. Dies wäre ein wichtiger Schritt, um den hohen Leistungsdruck zu senken.

Druck darf nicht steigen

Um Leistungsdruck geht es auch beim zweiten ergänzenden Thema. Nach Überzeugung der IG Metall Bayern darf eine verkürzte Vollzeit auf keinen Fall auf Kosten der Belegschaften gehen.

Betriebsräte müssten daher zum Beispiel über einen eventuell nötigen Personalausgleich informiert werden und mitbestimmen können. So kann das durch Absenkung der



Arbeitszeit freierwerdende Arbeitsvolumen nicht einfach auf andere abgewälzt und der Druck auf die gesamte Belegschaft erhöht werden.

Rahmen statt Wildwuchs

Zu guter Letzt soll die Tarifrunde auch genutzt werden, einen tariflichen Rahmen für den Wildwuchs hinsichtlich von Arbeitszeitkonten und mobiler Arbeit zu schaffen.

Bislang wird beides auf betrieblicher Ebene geregelt. Entsprechend groß ist das Spektrum, es reicht von hervorragenden Regelungen bis hin zu willkürlichem Bestimmen durch den Arbeitgeber – das muss sich ändern.